Risikoanalyse

Hinweise zur Bearbeitung und Erstellung der Risikoanalyse:

Das Bearbeiten der Blätter 1 - 7 dient sowohl der persönlichen Vorbereitung wie auch der Erstellung der Risikoanalyse. Für die Erstellung der Risikoanalyse ist das jeweilige Leitungsgremium zuständig und verantwortlich. Es wird empfohlen hierfür eine Projektgruppe einzusetzen, die auch mit weiteren Personen außerhalb des Leitungsgremiums besetzt werden kann.

Ist auf Kirchenkreisebene eine Steuerungsgruppe gebildet, übernimmt und unterstützt diese die Steuerung der Durchführung der Risikoanalyse in den jeweiligen Gemeinden, und Einrichtungen und Arbeitsfeldern.

Die Projektgruppe/das Leitungsorgan erhebt und dokumentiert mit Hilfe der Arbeitsblätter 1 – 7 die Risiken der Gemeinde/Einrichtung/des Arbeitsfeldes. Dazu gehört auch die Auswertung der Erfahrung mit ggf. schon geltenden Schutzkonzepten. Die Erhebung mündet dann in die Auswertung in Arbeitsblatt 8. Dort werden weitere Schlussfolgerungen gezogen und festgelegt, welche Risiken mit welcher Priorität und welchen Maßnahmen wann und durch wen bearbeitet werden.

Diese werden voraussichtlich in 2 Richtungen gehen:

- a) Klärung organisatorischer Verantwortlichkeiten, Mitwirkungsrechte/-pflichten und
- b) Anpassung fachlicher Standards z. B. bei Freizeiten, Umgang mit Social Media o. a.

Um zu einer abschließenden Gesamtanalyse in Arbeitsblatt 8 zu gelangen, empfehlen wir als Zwischenschritt die Sammlung und Gewichtung der Erkenntnisse der Arbeitsblätter 1 - 7 auf Flipchart oder Moderationskarten. Eine Fotodokumentation dieser Sammlung eignet sich auch gut zur Wiederaufnahme der Risikoanalyse nach einiger Zeit (z. B. alle 1 - 2 Jahre).

Die in der Projektgruppe/dem Leitungsorgan gemeinsam erstellten Arbeitsblätter 1 – 8 bilden **die Risikoanalyse** und sind zu dokumentieren und aufzubewahren. Sie ist regelmäßig zu aktualisieren. Das Leitungsorgan legt fest, wann sie wieder aktualisieren wird.

Risiken entstehen in drei Räumen: in realen Räumen, in sozialen Räumen (Settings von Veranstaltungen) und in virtuellen Räumen (*Social Media*).

Die für die Risikoanalyse auszufüllenden Arbeitsblätter bauen auf dieser Annahme auf und werten die Erfahrungen mit ggf. vorhandenen älteren Schutzkonzept(element)en aus.

Zur Analyse der Risiken gehören folgende Arbeitsschritte, die hier als Arbeitsblätter angehängt sind:

1. **Reale** Räume (Gebäude)
2. **Soziale** Räume, also Veranstaltungssettings oder bestimmte Elemente bei Veranstaltungen, z. B. Freizeiten
3. **Virtuelle** Räume
4. **Bestandsaufnahme** der Erfahrungen mit bisherigen Schutzkonzepten
5. **Andere Schutzkonzepte**
6. Zugänglichkeit von **Informationen**
7. **Andere Risiken**
8. **Auswertung/Ausgangspunkte für die Weiterarbeit**

Risikoanalyse Blatt 1: Räumlichkeiten

Erläuterung: Reale Räume sind z. B. echte örtliche Gegebenheiten wie Gebäude, Räume, Zimmer, Außenanlagen etc. Hier geht es darum, diese hinsichtlich ihres Gefahrenpotentials zu beurteilen. Ergänzen Sie bitte ggf. die Tabellen!

(1) Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung?

☒	Gemeindehaus
☐	Jugendhaus
☒	Kirche
☐	Kapelle
☒	Pfarrhaus
☐	Beratungsstelle
☐	Kita
☐	...

☒	Verwaltungsstellen
☐	Diakonische Einrichtungen
☐	Pflegestation
☐	Mitnutzung andere Gebäude
☐	Friedhöfe
☒	Gärten
☒	Hinterhof
☐	...

(2) Räumliche Gegebenheiten / Innenräume

	JA	NEIN
Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche (auch Keller und Dachböden)?	☒	☐
Gibt es Räumlichkeiten, in die sich die Nutzer:innen bewusst zurückziehen können?	☒	☐
Werden die oben genannten Räume zwischendurch „kontrolliert“?	☐	☒
Können alle Mitarbeitenden alle Räume nutzen?	☒	☐
Gibt es Personen, die regelmäßig Zutritt in die Institution haben und sich dort unbeaufsichtigt aufhalten (z. B. Handwerker, externe Hausmeister, externe Reinigungskräfte, Nachbarn etc.)?	☐	☒
Werden Besucher, die nicht bekannt sind, direkt angesprochen und z. B. nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt?	☒	☐
Welche Regeln gibt es zum Umgang mit 4-Augen-Situationen?	s.u.	

(3) Außenbereich

	JA	NEIN
Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche auf dem Grundstück?	☒	☐
Ist das Grundstück von außen einsehbar?	☒	☐
Ist das Grundstück unproblematisch betretbar?	☐	☒
Gibt es Personen, die regelmäßig Zutritt zum Grundstück haben und sich dort unbeaufsichtigt aufhalten (z. B. Handwerker, externe Hausmeister, externe Reinigungskräfte, Nachbarn etc.)?	☐	☒
Werden Besucher, die nicht bekannt sind, direkt angesprochen und z. B. nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt?	☒	☐

Welche Risiken können daraus entstehen?

Mißbräuchliche Ausnutzung versteckter Bereiche des Gemeindehauses / des Außenbereiches

Welches Leitungsorgan ist dafür zuständig/verantwortlich?

Kirchenvorstand
LeiterInnen von Gruppen und Einzelangeboten
AnmieterInnen des Nicolaihauses

Mögliche Maßnahmen zur Abwendung:

Grundsätzliche Anwendung des Schutzkonzeptes des Kirchenkreises Twiste-Eisenberg - insbesondere der Punkte 1-3.

Verpflichtung aller NutzerInnen in Leitungsfunktion auf die fachlichen und präventiven Standards (Pkt.4/5) des Schutzkonzeptes.

Zugänge zum Dachboden/Keller sind nur ausgewiesenen Personen möglich. Grundsätzlich jederzeitiger Zutritt von Kontrollpersonen in die nicht einsehbaren Bereiche.

Bis wann soll es behoben sein?

Risiken sind ab sofort entsprechend eingegrenzt.

Risikoanalyse Blatt 2: Finderaster für Aktivitätenliste

(ggf. auch von Pfarrer/Pfarrerin oder Leitungsverantwortlichen vorweg auszufüllen),

1. Mit welchen Kinder- und Jugendgruppen arbeiten wir? (Gemeinde-/Kooperationsraumbene)

	Ja	Nein
Krabbelgruppen	✓	
Kinderkirche	✓	
Kinderbibelwoche		✓
Kinderchor		✓
Jugendchor	✓	
Kinder/Jugendorchester		✓
Jugendkirche		✓
Konfirmandengruppen	✓	
Konfi-Helfer/-Team		✓
Hausaufgabenhilfe		✓
Kinder-/Jugendpatenschaften		✓
Kindergruppen	✓	
Jugendgruppen	✓	

	Ja	Nein
Kinderfreizeiten	✓	
Jugendfreizeiten	✓	
Reisen mit Chören		✓
Offene Arbeit		✓
Projekte	✓	
Konfi-Cup	✓	
Ferienspiele	✓	
Martinsumzug	✓	
Finden Übernachtungen statt?		✓
Sind Wohn- und Transportsituationen vorhanden?		✓

Machen Sie die Gegenprobe, indem Sie Ihren Jahreskalender/Ihr Jahresprogramm im Kirchenjahr danebenhalten, um auch Projekte, die nur 1x pro Jahr stattfinden, nicht zu übersehen

2. Gibt es Zielgruppen und/oder Personen mit besonderem Schutzbedarf?

	Ja	Nein
Kinder unter 3 Jahren	✓	
Kinder mit erhöhtem Pflegebedarf		✓
Kinder/Jugendliche mit Beeinträchtigungen		✓
Erwachsene mit Beeinträchtigungen	✓	
Erwachsene mit Pflegebedarf		✓
Kinder-/Jugendliche mit Fluchterfahrungen	✓	
Mitarbeitende, nicht nur im Kontext von Pflege		✓

undeutlich, was hiermit gemeint ist!
 Grundsätzliche Anwendung des Schutzkonzeptes des Kirchenkreises Twiste-Eisenberg – insbesondere der Punkte 1-3.

Verpflichtung aller NutzerInnen in Leitungsfunktion auf die fachlichen und präventiven Standards (Pkt 4/5) des Schutzkonzeptes.
 Zugänge zum Dachboden/Keller sind nur ausgewiesenen Personen möglich. Grundsätzlich jederzeitiger Zutritt von Kontrollpersonen in die nicht einsehbaren Bereiche.

- Welche Risiken für Gruppen mit besonderem Schutzbedarf können daraus entstehen? (vgl. Tabelle links)
Grundsätzliche Risiken wie unter Pkt. 1
Eigenständige Verantwortlichkeit (zB der Krabbelgruppe) für ihre Bedarfe: nur bedingt Kontrolle durch Pfarramt/KV möglich/sinnvoll.
- Welche Maßnahmen zu deren Schutz gibt es bereits, welche sind zukünftig nötig?
siehe wie vorher unter Pkt 1: Abwendemaßnahmen, hier insbesondere Einflußnahme (Fortbildung!) auf jeweilige Gruppenleitungen
- Welches Leitungsorgan ist dafür zuständig/verantwortlich?
siehe wie vorher
- Bis wann soll es behoben sein?
siehe wie vorher

Risikoanalyse Blatt 3: Risiken im virtuellen Raum

	JA	NEIN
Gibt es Regelungen zum Umgang mit Social Media auch im erweiterten dienstlichen oder dienstbezogenen Kontext? (Gruppen von Mitarbeitenden einer Arbeitsstelle; Gruppen, parallel zur Konfirmandenarbeit, Jugendarbeitsgruppen o. ä.)		✓
Ist die Verantwortung für den Umgang mit Regelverletzungen (z. B.: Recht am eigenen Bild) dort klar benannt?		✓
Gibt es Regelungen für den Fall, wenn Regelverletzungen durch Dritte beobachtet werden?		✓
Gibt es Regelungen zum Umgang mit Beleidigungen, Hassmails oder unzulässige Weiterleitung von Bildern im Zusammenhang mit sex. Gewalt in allen Formen?		✓
Sind Meldewege zur Polizei bzw. zu Hilfsangeboten im Internet bekannt (z. B.: www.save-me-online.de)?		✓

Welche Risiken können daraus entstehen?
Gefahr des Missbrauchs bei geschlossenen/internen Kommunikationswegen.

Welches Leitungsorgan ist dafür zuständig/verantwortlich?

Pfarramt / KV

Mögliche Maßnahmen zur Abwendung:
Anwendung/Umsetzung der allgemeinen "Netiquette" auch bei kirchlichen Gruppen (vor allem Konfi-Gruppen)
Verwendung daten-/sicherheitsgeschützter kirchlicher Programme (ChurchDesk/KonApp)

Bis wann soll es behoben sein?
Ab neuer Konfi-Gruppen (Mai 2024) - Verwendung daten-/sicherheitsgeschützter Software schon jetzt (KonApp).

Risikoanalyse Blatt 4: Stand der Prävention und vorhandene Strukturen, Maßnahmen und Routinen:

Erläuterung: Dieses Blatt und das nächste dienen dazu, miteinander zu erheben und auszutauschen, was bisher an Schutzkonzepten oder Verhaltenskodices schon funktionierte und eingeführt (bzw. auch mit Dritten, z. B. dem Jugendamt, verabredet) ist.

--Darüber müssen wir reden:	JA	NEIN
Haben wir ein mit dem Jugendamt abgestimmtes Präventionskonzept? ODER Präventionskonzept (usw. die ganze Seite durch...) der EKKW/des KK?	✓	
Wird das Thema Prävention in Bewerbungsverfahren (fachbezogen) aufgegriffen?	✓	
Wird vor Aufnahme der Tätigkeit mit potenziellen Ehrenamtlichen das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ angesprochen?	✓	
Werden erweiterte Führungszeugnisse regelmäßig von ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden eingefordert (Wiedervorlage)?	✓	
Werden Fortbildungen für Leitungspersonen (Pfarrer, Pfarrerinnen oder Mitarbeitende mit Personalverantwortung (z. B. Presbyter) zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ wahrgenommen?	✓	
Werden Fortbildungen für beruflich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ wahrgenommen?	✓	
Werden Fortbildungen für nebenamtlich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ wahrgenommen?	✓	
Steht in den Institutionen / in allen Bereichen entsprechendes Informationsmaterial und Fachliteratur zur Verfügung?	✓	
Sind Zuständigkeiten und Strukturen verlässlich und klar geregelt?	✓	
Werden alle Mitarbeitenden über bestehende Regeln informiert?	✓	
Gibt es konkrete Vereinbarungen, was in den jeweiligen Arbeitsbereichen im Umgang mit Nähe und Distanz angemessen ist?	✓	
Übernimmt die Leitung ihre Verantwortung? Interveniert sie, wenn sie über Fehlverhalten informiert wird?	✓	
Hat der Schutz der Kinder und Jugendlichen u. a. Schutzbefohlene(r) Priorität?	✓	
Gibt es Regelungen zu Themen, wie z. B. Privatkontakte, Geschenke, begleitende Chatgruppen u. ä.?	✓	
Gibt es ggf. vor Ort weitere Regelungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt jeder Art, die sich mit dem Verhaltenskodex zum Schutz vor sex. Gewalt überschneiden können?	✓	

Welche Risiken können daraus entstehen?¹

Durchführung von Schulungen durch KK/LK: hier Übergangszeiten beachten (ggf. erst spätere Übertragung von alleinigen Aufgaben).

Beispiel: Gibt es Fortbildungen für nebenamtlich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“? Antwort: Nein a) Mitarbeitende sind nicht sensibilisiert für das Thema und erkennen Grenzüberschreitungen und/oder Übergriffe nicht. b) Mitarbeitende sind überfordert, wenn sie daraufhin angesprochen werden. c) Mitarbeitende wissen z. B. nicht, an wen sie sich wenden können.

Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:

Führung der Liste über vorgelegte Führungszeugnisse und Teilnahme an Fortbildungen.
Dokumentation der Kenntnis des Verhaltenskodex.

Welches Leitungsorgan ist dafür zuständig/verantwortlich?

Pfarramt/Pfarrbüro

Bis wann soll es behoben sein?

aktiv

Risikoanalyse Blatt 5: Welche Regelungen in Form von Konzepten, fachlichen Standards und Handlungsanweisungen usw. sind darüber hinaus vorhanden?

	JA	NEIN
Hat die Einrichtung ein pädagogisches Konzept für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?	✓	
Sind fachliche Standards im Umgang mit den Zielgruppen allen, auch den ehrenamtlich Mitarbeiter:innen bekannt?	✓	
Gibt es Situationen, in denen Mitarbeiter:innen Kinder u. a. zu sich nach Hause einladen? Gibt es dazu Regelungen?	✓	
Gibt es Regelungen zum Umgang mit Geheimhaltungsverpflichtungen?	✓	
Gibt es Handlungsanweisungen zum Umgang mit sexualisierenden, diskriminierenden und sexistischen Äußerungen?	✓	
Sind die allen bekannt?	✓	
Gibt es eine Verständigung über die unterschiedlichen Vorstellungen von Nähe und Distanz bzw. darüber, was als Privatsphäre von Kindern, Jugendlichen, Mitarbeiter:innen u. a. gilt?	✓	
Dürfen Räume abgeschlossen werden, wenn mehrere Personen sich darin befinden?		✓
Gibt es ein sexualpädagogisches Konzept?	✓	
Gibt es konkrete Handlungsanweisungen für Mitarbeitende, was im Umgang erlaubt ist?	✓	
Gibt es Richtlinien bezüglich Kleidung oder getragener Symbolik von Mitarbeiter:innen, Ehrenamtlichen, Teilnehmer:innen, Pfarrer:innen, die eine diskriminierende Haltung/Meinung zur Schau stellen (politisch, sexistisch, sexualisiert, diskriminierend, d. h. zur Unterdrückung v. Minderheiten)?	✓	
Gibt es allgemeine geschlechterunspezifische Richtlinien bezüglich der Kleidung von Mitarbeiter:innen, Ehrenamtlichen, Teilnehmer:innen, Pfarrer:innen (Etikette)?	✓	
vor allem über Schutzkonzept KK / hier insbesondere "Selbstverpflichtungs-Erklärung"		

Welche Risiken können daraus entstehen?

siehe vorhergehende Punkte

Welches Leitungsorgan ist dafür zuständig/verantwortlich?

siehe vorhergehende Punkte

Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:

siehe vorhergehende Punkte

Bis wann soll es behoben sein?

siehe vorhergehende Punkte

Risikoanalyse Blatt 6: Zugänglichkeit von Informationen

	JA	NEIN
Kinder, Jugendliche, andere Schutzbedürftige, sowie deren Sorgeberechtigte werden über Maßnahmen des Kinderschutzes bzw. des Schutzes vor sex. Gewalt informiert.	✓	
An der Erstellung und Weiterführung des Schutzkonzeptes sind oben genannte Gruppen beteiligt.	✓	zB durch KV-Mitglieder
Eine Beschwerdemöglichkeit für alle relevanten Beteiligten ist vorhanden.	✓	zB über Homepage/Lk
Haben alle beteiligten Personen (Mitarbeitende, Kinder, Jugendliche, Sorgeberechtigte) Zugang zu den nötigen Informationen (Regelwerk, Beschwerde-/Unterstützungsmöglichkeiten etc.)?	✓	
Sind die Informationen für alle verständlich (Übersetzungen, leichte Sprache, geschlechtssensibel, Eignung für Menschen mit Beeinträchtigung der Sinne etc.)?	✓	
Gibt es einen Handlungsplan (Notfallplan, Handlungskette), in dem für einen Verdachtsfall die Aufgaben und das Handeln konkret geklärt sind?	✓	
Gibt es Ansprechpersonen für Grenzverletzungen oder Übergriffe im Arbeitskontext?	✓	

Welche Risiken können daraus entstehen?

[siehe vorhergehende Punkte](#)

Welches Leitungsorgan ist dafür zuständig/verantwortlich?

[siehe vorhergehende Punkte](#)

Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:

[siehe vorhergehende Punkte](#)

Bis wann soll es behoben sein?

[siehe vorhergehende Punkte](#)

Risikoanalyse Blatt 7: Andere Risiken:

Erläuterung: Dieses Blatt dient als „Container“ für all das, was Ihnen sonst noch aufgefallen ist und nicht zu den bisherigen Arbeitsblättern passte.

zu Beachtendes

In unserer Einrichtung, von meinem Blickfeld aus, gibt es Risiken in weiteren Bereichen:

Verantwortlichkeiten für einige Teilbereiche (Jugendarbeit/KiTa) obliegt nicht der gemeindlichen Trägerschaft - entsprechend werden hier die Schutzkonzepte des Kirchenkreises bzw. des Gesamtverbandes vorausgesetzt.

Zielgruppen/Kreis schutzbedürftiger Personen kann sich schnell ändern. Hier bei Neuausrichtungen mit daran denken.

Welche Risiken können daraus entstehen?

Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:

Welches Leitungsorgan ist dafür zuständig/verantwortlich?

Bis wann soll es behoben sein?

Risikoanalyse Blatt 8: Auswertung der Risikoanalyse nach *gemeinsamer Auswertung* der Risikoanalysen in der Projekt-/Steuerungsgruppe bzw. vor Ort – Ausgangspunkte für die Weiterarbeit:

1) Folgende Risiken wurden gemeinsam identifiziert		
Reale Räumlichkeiten	Soziale Räume / Settings	Virtuelle Räume
		Erstellung Netiquette

2) Die Bearbeitung folgender Risiken hat nach Meinung der Projektgruppe Priorität:	
Risiken im Blick auf Mitarbeitende?	Risiken im Blick auf Nutzer:innen der Angebote?
beständige Umsetzung	des Schutzkonzeptes

3) Folgende Konsequenzen schlagen wir vor			
Verantwortung ↓ in der Situation	Klärung von Zuständigkeiten (Fach-/Dienstaufsicht)	Strukturelles	Arbeitsverhalten
Vor Ort			
[ggf. auf Kooperationsraumebene]			
Kirchenkreisebene			
Fachlich/Landeskirche			

4) Für folgende weitere Bereiche haben wir Risiken identifiziert, die später bearbeitet werden müssen (z. B. Pflegestationen, Verwaltung, Beratung):			
z. B. Pflegestation	z. B. Verwaltung	z. B. Beratung	z. B.

5) Prüfung, welche Maßnahmen/Konsequenzen beteiligungspflichtig sind und Beachtung der Informationspflicht nach § 34 MVG (Vorabstimmung mit der MAV):
durch Schutzkonzept des KK / Verabschiedung in Kreissynode
Einleitung des Beteiligungsverfahrens der örtlichen MAV am:
Reaktion der MAV/Verfahrensstand:

6) Was kommt in den Beschlussvorschlag für das jeweilige Leitungsorgan?